

# Teltomer Kreisblatt.



Erscheint  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Kassalton, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 52.

Berlin, den 7. Mai 1885.

30. Jahrg

## A m t l i c h e s.

Berlin, den 8. März 1885.

### Bekanntmachung.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

am 7. Mai	Friesen a. d. D.,
" 12. "	Veeshow,
" 22. "	Jüterbog,
" 23. "	Drantsburg,
" 27. "	Rauen,
" 28. "	Neustadt a. d. D.,
" 29. "	Nathow,
" 2. Juni	Wilsnack,
" 20. Juli	Angermünde,
" 4. August	Stragburg i. d. Uferm.,
" 5. "	Prenzlau,
" 6. "	Templin,
" 18. "	Meyenburg in der Prignitz,
" 19. "	Wittstock,
" 21. "	Brickwalk,
" 22. "	Perleberg,
" 24. "	Lenzen a. d. Elbe,
" 25. "	Havelberg,
" 26. "	Kyritz,
" 27. "	Neu-Müppin,
" 28. "	Lindow.

Die von der Remonte-Ankauf-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippenreiter (Kopper), welche sich innerhalb der ersten 28 Tage nach dem Eintreffen in den Depots als solche zeigen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht gehörig legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit hartem Gebiß und einer Kopfhalter von Leder oder Hanf

### Eine Frauenthat.

Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)

Judith eilte zu ihrem kranken Vater, der schon am Morgen in das Haus getragen war, damit es ihm nicht an Pflege fehle. Als sie zu ihm ins Zimmer trat und der Kranke ihr vom Bette aus die Hände entgegenstreckte, eilte sie auf ihn zu und warf sich auf die Knie. Sie erfaßte seine Hände und legte ihre Stirn darauf. Alles, was sie seit Wochen und Monaten in sich getragen, brach gewaltsam los, sie schluchzte heftig. Ihr Vater wählte, daß sie glücklich sei und doch hätte sie laut aufschreien mögen vor Weh, denn erst jetzt, wo sie mit Brune für immer verbunden war, fühlte sie, wie schwer es für sie sein werde, ein Leben ohne Liebe zu leben.

„Kind — Kind, weshalb weinst Du?“ fragte der Kranke.

Judith antwortete nicht, ihre Thränen rannen unaufhaltsam weiter.

„Als ich Deine Mutter einst in das Haus, welches ich für sie hergerichtet, führte, da warf sie sich mit auch weinend an die Brust, aber ihre Thränen waren Freudenthränen,“ fuhr der Alte fort. „Sie ist glücklich geworden trotz mancher schweren Leiden, das uns betroffen, und auch Du wirst es werden. Du wirst Deinen Schritt nie bereuen.“

Judith schwieg noch immer. Sie hatte den festen Entschluß gefaßt, Weiland aus ihrer Erinnerung zu bannen und gerade jetzt, in dieser Stunde dachte sie daran, was sie empfunden haben würde, wenn er sie als sein Weib heimgeführt hätte.

„Ja — ich hoffe es,“ sprach sie dann, aber ihre Worte klangen so kalt. Sie trat in ein Nebengemach und legte den Brautschmuck ab, der wie eine Bürde auf ihr ruhte. Einige Augenblicke blieb sie noch allein und blickte starr vor sich hin. Sie zitterte bei dem Gedanken

mit 2 mindestens 2 Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckheine möglichst mitgebracht werden. Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu coupieren oder übermäßig zu verkürzen.

### Kriegs-Ministerium,

Abtheilung für das Remonte-Weien.

gez. Frhr. v. Troilcke. Graf v. Klinkowitrom.

Berlin, den 24. April 1885.

### Bekanntmachung.

Durch Rescript des Herrn Finanz-Ministers vom 4. dieses Monats, N. 3973, ist der bisher mit der Verwaltung des Katasteramtes Berlin III. hieselbst beauftragte Kataster-Assistent Baenig als Kataster-Controleur für das neu zu errichtende Katasteramt Alfeld in der Provinz Hannover für die Zeit vom 1. Mai d. J. ab berufen worden.

Vom selben Zeitpunkte ab ist die fernere Verwaltung des Katasteramtes Berlin III. hieselbst dem Kataster-Controleur, Steuer-Inspektor Ulrich z. B. in Siegnitz, definitiv übertragen.

Vorstehendes wird hiermit den Kreiseingesessenen zur Kenntniß gebracht.

### Der königliche Landrath des Teltomer Kreises.

J. B. Stubentrauch, Regierungs-Inspector.

### Personal-Chronik.

Es sind bestellt, bestätigt und vereidigt worden

Der königliche Oberförster Hartig zu Königs-Wusterhausen zum Chauße-Vorsteher für die im Ban befindliche Kreischauße von Neue-Mühle nach der Königs-Wusterhausen-Senzig'er Chauße,

der Administrator Albert Trautow zu Dahlsitz als Gutsvorsteher des Gutes Dahlsitz und

der Guts-Inspector Scheibner zu Siethen als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Siethen.

an die Vergangenheit, ihr bangte bei dem Blicke in die Zukunft. Dann richtete sie den Kopf entschlossen empor, sie hatte Pflichten übernommen, getreu wollte sie dieselben erfüllen.

Sie ging zu Brune und den Kindern. Erregt preßte sie die Kleinen an die Brust. „Ich bin jetzt eure Mutter und ich will es stets gut und ehrlich mit Euch meinen,“ rief sie.

Es war ein Glück für sie, daß sie in der neuen Wirklichkeit zu viel Arbeit fand, um an sich denken zu können. Die Sorge für die beiden Kinder und ihren Vater nahmen sie vollständig in Anspruch. Sie war äußerlich vollständig ruhig, aber selbst wenn die Kleinen ihr lachend die Arme entgegenstreckten, kam kaum ein schwaches Lächeln in ihre Züge.

„Wilst Du nicht Weilands Trauung ansehen?“ fragte Brune sie zwei Tage später. „Die ganze Kirche ist prächtig ausgeschmückt, schon jetzt ist sie von Neugierigen fast überfüllt, obschon die Trauung erst in einer Stunde stattfindet.“

„Ich habe keine Zeit,“ gab Judith zur Antwort. Es wurde ihr schwer, die Antwort hervorzubringen, und sie wandte das Gesicht ab, um nicht dem Blicke ihres Mannes zu begegnen.

„Die kurze Zeit sollst Du Dir nehmen,“ fuhr Gerhard fort. „Ich glaube nicht, daß hier schon eine solche Trauung gesehen ist.“

„Ich bleibe bei den Kindern,“ entgegnete Judith. Allein verließ Brune das Haus. Er begriff seine Frau nicht, sie nahm die Sorge für die Kinder zu gewöhnlich. Um sie für das Versäumte zu entschädigen, erzählte er ihr nach seiner Rückkehr alles auf das Ausführlichste.

„Das Kleid der Braut soll mehr denn hundert Thaler gekostet haben“, berichtete er, „und die Schmuckstücke beließen sich wohl zehnmal so hoch an Werth. Weilands Augen leuchteten, man sah ihm sein Glück an.“

## N i c h t a m t l i c h e s.

Unser Kaiser konterte Montag Nachmittag mit dem Fürsten Bismarck. Dienstag Vormittag hatte er eine Konferenz mit dem Chef der Admiralität v. Caprivi. Später statteten der Herzog von Anhalt und der Prinz Moriz von Sachsen-Altenburg Besuche ab, um den Kaiser und die Großherzogin von Baden zu begrüßen. Nachmittags nahm der Kaiser das Diner mit der Großherzogin von Baden ein.

Die Kaiserin ist Montag Abend wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen.

Prinz Friedrich Carl kehrte Dienstag Abend von seinem Jagdausflug nach Ostpreußen nach Berlin zurück, um gestern, nach der Vermählungsfeierlichkeit, nach Marienbad abzureisen.

Generalkonsul Dr. Nachtigal ist auf der Rückreise nach Deutschland an Bord des Kanonenboot „Röwe“ auf hoher See am 20. April an dem Wechselstieber gestorben. Am 21. April wurde er auf Kap Palmas an der Westküste Afrikas beerdigt.

In Abgeordneten-Kreisen verlautete am Dienstag, daß am 16. d. M. der Schluß des Reichstags erfolgen würde.

Der Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande weist für 1884 einen bedeutenden Ueberschuß der Ausfuhr auf.

Der Zoll für Getreide, Hülsenfrüchte und Malz brach im Jahre 1884 einen Ertrag von 23,815,986 M.

Im Reichsgesundheitsamt haben am Montag die Beratungen der Cholera-Konferenz wieder begonnen.

Die auf Märkten, Volksfesten etc. stattfindenden Auspielungen geringfügiger Art, wobei die Spieler weniger aus Interesse am Gewinn als am Spiel selbst sich beteiligen, unterliegen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 16. Februar d. J., dem Reichsstempel für Lotterien. Die bei solchen Gelegenheiten an die herangezogenen Teilnehmer ausgegebenen Zettel, welche als Ausweis der Spielbetheiligung nur Nummern, ohne eine Empfangsbestätigung oder Verpflichtung, enthalten, sind im Sinne des Reichsstempelgesetzes stempelpflichtige Loose.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ hält am 29. d. M. in Dresden seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben steht u. a. das Thema: „Der Branntwein in den Fabriken,“ und wird Hr. Geh. Regierungsrath Dr. Böhmert-Dresden den Bericht über diesen hochwichtigen Gegenstand erstatten. Zu diesem Zweck hat Hr. Dr. Böhmert eine Enquete veranstaltet, indem er an ca. 300 der größten Fabriken Deutschlands Fragebogen gesandt, welche sich auf die Folgen der Trunksucht und die Mittel zu ihrer Bekämpfung beziehen. Die eingegangenen Antworten stimmen fast durchgängig

Und er hat Glück, denn an Geld wird es ihm nicht fehlen. Als ich aber die alten, häßlichen Züge der Braut erblickte hätte ich ihn nimmer beneiden können, und noch weniger hätte ich mit ihm tauschen mögen!“

Er streckte Judith bei diesen Worten die Hand hin, sie erfaßte dieselbe und hielt sie fest. Ihr Auge begegnete dem ehrlichen Blicke ihres Mannes und zum ersten Male dämmerte in ihrem Herzen ein Gefühl auf, welches mehr war als Pflicht. Er schätzte sie höher als das Geld der reichen Erbin, obschon sie ihm noch keine Liebe entgegengebracht hatte. Leise, leise regte sich der Gedanke, daß sie doch vielleicht noch glücklich werden könne, in ihr. Es war, als ob durch graue, düstere Wolken für einen Augenblick das Blau des Himmels hindurchschimmerte.

Dankend drückte sie die Hand ihres Mannes.

6.

Langsam, langsam schwand der Winter.

Brune hatte vergebens versucht, sein Geschäft wieder auf die frühere Höhe zu bringen was er unternahm, schlug ihm fehl. Stelker hatte durch billigere Preise die Mehrzahl seiner Kunden an sich gelockt, und als er sich endlich entschloß, für denselben Preis zu arbeiten, fand er keine Abnehmer.

Seine Verlegenheiten wuchsen mit jedem Tage. Die besten Arbeiter hatten ihn verlassen, und es wurde ihm schwer, neue zu gewinnen. Sein Muth schwand, denn sein Charakter war nicht stark genug, all' diesen Widerwärtigkeiten Trost zu bieten. Zudem fand er zu Hause nicht das, was im Stande gewesen wäre, ihn aufzuheitern. Judith erfüllte ihre Pflicht im strengsten Maße, sie sorgte gewissenhaft für ihn und die Kinder, aber sie blieb ernst. Was hinter ihr lag, ließ sich nicht so schnell verwischen oder vergeßen.

Dieser Ernst raubte Brune den Muth, ihr offen